

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1888**

6.4.1888 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946053)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg  
Elfter Jahrgang.

Nr. 42.

Oldenburg, Freitag, den 6. April.

1888.

## Erziehungsmittel der Menschheit.

Selbst den bösen und tiefschmerzlichen Dingen pflegt etwas Gutes anzuhängen. Wir sehen diesen Erfahrungssatz nicht nur in der uns umgebenden Natur, sondern auch im Leben einzelner Menschen und ganzer Völker bestätigt. Millionen Keime von Pflanzen und Thieren werden täglich ausgestreut und auch täglich wieder vernichtet. Die ganze Schöpfung bildet sich im Kampfe um's Dasein neuen und höheren Formen entgegen. Der Mensch ist das kampffähigste aller Geschöpfe, weil ihn nicht bloß im hilflosen Zustande der Kindheit, sondern auch noch weit darüber hinaus fremde Kraft und Liebe treulich behütet; aber auch seine Entwicklung ist auf Schritt und Tritt von Gefahren umgeben, denen er mit oder ohne Schuld erliegt. Wer Leid und Bosheit überwindet, steht meist kräftiger und gefestigter da, als solche, welche davon befreit waren. Selig ist der Mensch, welcher die Anfechtung erduldet! Wie viele Menschen werden erst durch Krankheit körperlich geistig und seelisch recht gesund! Und diejenigen, welche dahingerafft werden oder krank bleiben, dienen ihrer Umgebung zur Warnung oder auch zur Besserung. Auch gebrechliche Kinder haben ihre Mission. Sie bilden oft den Gegenstand der zärtlichsten Liebe ihrer Angehörigen, die durch den Anblick des Leidens und der Ergebung selbst geduldiger, reiner, besser und anhänglicher an die Familie werden. Ist ein solches gebrechliches Kind wirklich erlöst von seinen Leiden, so wird recht oft auch der Zusammenhalt der Familie gelockert und weltlicher Sinn tritt an die Stelle frommer Ergebung und treuer Sorge. Wer einer gesunden Familie angehört, hüte sich, auf seine gute Natur zu pochen und bewiese sich durch häufige Krankenbesuche dankbar für die ihm verliehene Körperkraft. Solche Besuche führen zu fruchtbarer Gedankenaustausch und zu bleibendem Gewinn für die Besucher, denen es gelingt, den sinkenden Lebensmuth von Kranken und Schwachen zu heben. Der Verkehr der Gesunden mit den Kranken bringt beiden Theilen Segen; aber der Tröstende gewinnt nachhaltiger als der Getröstete. Es ist für jeden Menschen heilsam, wenn ihm auf seinem Lebenswege recht oft ein Lazarus be-

gegnet. Auch Massenkrankheiten haben ihr Gutes und ein großer Arzt hat die Epidemien mit Recht als „große Warnungstafeln“ für die gesundheitliche Entwicklung der Menschheit bezeichnet. Viele Städte sind erst nach den schwersten Heimsuchungen reinliche und gesunde Wohnstätten für die Massen geworden.

Wie Krankheit, so ist auch Armuth und Entbehrung für Millionen Menschen das beste Erziehungsmittel. Reichthum verhärtet die Gemüther nur zu leicht. Wer nie sein Brot mit Thränen aß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte! Kinder reicher Eltern erliegen weit öfter den Versuchungen des Lebens, als Kinder armer Eltern. Wer Freude an seinen Kindern erleben will, halte sie streng und einfach und führe sie durch vieles Geldgeben nicht selbst in Versuchung und böse Lüfte.

Weit bestrittener als die Erfahrung, daß Leid, Krankheit, Noth und Elend zum Segen für die Menschheit dienen, ist der Satz: daß auch Böses und Verbrecherisches die Menschheit erziehen hilft. — Verbrechen sind ein Ausfluß sündhafter Anlagen und schlechter Erziehung der Menschen. Die Gesellschaft wird durch Verbrechen täglich geschädigt, aber auch fortgesetzt gewarnt vor den Folgen schlechter Erziehung und vor kranken sozialen Zuständen, in denen die Verbrechen wurzeln und üppig fortwuchern. Jedes Uebermaß von Selbstsucht und unreine Sitten, in welche zeitweilig ganze Völker versinken, verursachen Revolutionen und Reaktionen, welche oft unter furchtbaren Erschütterungen und Schmerzen eine Besserung späterer Geschlechter vorbereiten.

Daß ein formwährender Kampf des Guten mit dem Bösen stattfinden muß, ist eine weise Anordnung der Vorsehung, an der wir nie verzweifeln sollen, auch wenn wir sie nicht begreifen.

Die Leidenswoche des Herrn und die Osterzeit sind der lebendigste Beweis für den Satz, daß auch Leid und Böses der Menschheit zum Heile dienen müssen. Christus hat die Bosheit der Menschen am tiefsten empfunden, obwohl er es am wenigsten verdiente. Das mag denen zum Trost dienen, die unschuldige Opfer von Bosheit und Verbrechen anderer Menschen sind, oder die ganz besonders schwer von

Krankheit, Noth und häuslichem Kummer heimgesucht sind. Die am schwersten Geprüften bewähren sich oft am herrlichsten und sind leuchtende Gestirne, welche das Dunkel der irdischen Wallfahrt freundlich erhellen.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 5. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Kammerherrn Freiherrn von Friese in Oldenburg die Erlaubniß zu ertheilen, den von Seiner Majestät dem König von Preußen ihm verliehenen Johanniter-Orden anzunehmen und anzulegen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Oberinspektor Eichler in Brake aus Anlaß seines Dienstjubiläums den Titel „Jollrath“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nebst Gefolge machten gestern Morgen einen Abstecher nach Bremen zum Besuch dortiger Kunstankalten. Am Nachmittag mit dem 6 Uhr-Zuge kehrten dann Seine Königliche Hoheit wieder nach hier zurück.

Unserm geschätzten Mitbürger, dem um unsere musikalischen Verhältnisse hochverdienten und verehrten Herrn Hofkapellmeister Albert Dietrich hier, ist dieser Tage eine sehr ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden. Derselbe ist nämlich zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste in Berlin gewählt worden. Wir gratuliren dem bewährten Leiter der Großherzoglichen Hofkapelle von ganzem Herzen zu dieser ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung. Gleichzeitig mit dem Herrn Hofkapellmeister Albert Dietrich sind übrigens noch folgende Musiker von Ruf zu ordentlichen Mitgliedern der genannten Akademie erwählt worden, nämlich die Herren: Professore der Musik Reinhold Succo in Berlin und Friedrich Germsheim in Rotterdam, woraus sich ergibt, daß zu Mitgliedern dieser Akademie nur Männer von ganz bedeutendem Ruf erwählt werden.

## Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Nur zu,“ fuhr Wulsen fort, „dort kommt Dein anderer Galan, ich ziehe mich zurück. Du entschuldigst mich wohl bei den Gästen, denn noch länger dem frivolen Treiben mit zuzusehen, vermag ich nicht,“ er wendet sich schroff um, der Thüre zu, die in eines der Nebenzimmer führt.

Gans Norden steht jetzt vor dem todtenbleichen, jungen Weibe, er hat die Absicht, sie um einen Tanz zu bitten, aber er unterläßt es und bittet um die Erlaubniß, sich zu ihr zu setzen. Seine Blicke ruhten voll inniger Theilnahme auf ihr.

„Sie verzeihen, wenn ich indiscret bin, gnädige Frau,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, aber ich ahne Alles und es ist nur das tiefste Interesse, was mich dazu veranlaßt, Ihnen meinen Rath, meine Stütze anzubieten.“

Elisabeth hat mühsam ihre Fassung wieder gewonnen, sie nimmt eine abweisende Haltung an.

„Ich möchte Sie bloß bitten, die Gäste zu veranlassen, sich zu verabschieden. Wulsen ist nicht wohl,“ sagte sie, indem sie sich erhebt. Norden beugt sich ihren Wünschen nachzukommen und bald darauf ist es still im Schloffe. Ein Licht nach dem andern verlischt, ein Jeder sucht seine Ruhestätte auf. Nur draußen im Park in der Amorgrotte flüstern noch zwei junge Menschenkinder im seligen Liebesglück und Gott Amor lächelt in die stille Nacht hinaus und freut sich, daß die alten Zeiten wiederkehren.

Der nächste Tag ist grau und trübe heraufgezogen;

ein bleifarbener Himmel wölbte sich über die Erde, einzelne Regentropfen fallen. Die Landschaft bietet ein so melancholisches Bild, als hätte der Sommer für immer Abschied genommen und der Herbst sein trübes Scepter entfaltete. Wulsen sitzt in seinem Atelier an der Staffelei, er hat versucht, in der Ausübung seiner Kunst sein irrendes Denken etwas zur Ruhe zu zwingen, es ist ihm aber nicht gelungen. Das Bild seiner Frau steht vor ihm und er sagt sich, daß keine Macht der Erde im Stande sein wird, es je zu verwischen, im Wachen und im Träumen wird es ihn nicht verlassen, trotzdem es verdunkelt und trübe, seines lichten Glanzes beraubt. Sie war der letzte schöne Traum gewesen, ging dieser verloren, dann war Alles dahin, farblos und schaurig über das starre das Alter ihn an. War denn wirklich nur die Jugend berechtigt zum vollen Lebensgenuß? Herbert! Er stöhnte tief auf, in grausamer Klarheit stand Alles wieder vor seiner Seele, was in den letzten Tagen sein Gemüth verdüstert.

„Guten Morgen, Vater,“ tönte da Herberts Stimme mit hellem Klang in sein trübes Denken hinein.

Wulsen blickte düster auf.

„Hast Du einige Minuten Zeit für mich?“ fragte Herbert, „ich möchte Dir eine Mittheilung machen.“

„Was ist es?“

„Ich habe mich gestern Abend mit Käthe v. Horst verlobt.“

Wulsen sprang auf.

„Hat Elisabeth diese neue Lüge erfunden? Glaubst Du denn wirklich mich auf diese Weise zu täuschen?“

„Um Gott, Vater, welch ein Verdacht! Also das ist es gewesen, das!“

„Aber wie ist es möglich, Elisabeth gegenüber derartige Gedanken zu hegen?“

„Wie es möglich ist? So, hat sie es mir nicht

verheimlicht, daß sie Dich geliebt? Erlauschen mußte ich es hier am Fenster, als Du ihr gegenüber in bittere Klagen ausbrachst.“

Herbert erröthete. „Ich habe sie geliebt, sie war mein Jugendtraum,“ sagte er leise, „und als ich sie wiederand, hier, als Deine Frau, dächte es mir im ersten Moment furchtbar, obgleich ich ihr ja keinen Vorwurf machen konnte, war doch unsere Bekanntschaft eine so flüchtige gewesen, daß ich kaum erhoffen durfte, einen tieferen Eindruck hinterlassen zu haben. Daß sie nicht zu Dir von mir gesprochen, lag wohl daran, daß sie meinen wahren Namen damals gar nicht erfahren und also nicht wußte, daß ich Dein Sohn war. Mit dem feinen Tactgefühl einer edlen Frauennatur wußte sie, ohne mich zu verletzen, jede Andeutung an jene Tage zurückzuweisen und somit mich so nach und nach zu heilen. Ich gewann allmählich die Ueberzeugung, daß Du ihr ganzes Sein und Denken ausfülltest.“

Wulsen lauschte in athemloser Spannung auf Herberts Worte. Die offene, unbefangene Sprache desselben ließ keinen Zweifel in ihm aufkommen, daß er die Wahrheit vernahm, und allmählich begann es Licht zu werden in seinem Innern. Doch je mehr er sich von der Schuldlosigkeit seiner Frau überzeugte, je härter verurtheilte er sich selbst. Hatte er sich doch in seiner blinden Eifersucht zu den tödtlichsten Beleidigungen hinreißend lassen. Und mit welcher vornehmen Gelassenheit hatte sie dieselben hingenommen.

Er sah sie vor sich stehen, in dem idealen griechischen Gewande, das blasse süße Antlitz schüchtern ihm zugewandt, — die Geister der Eifersucht jedoch hatten seinen Blick so verdüstert, daß er nur ein tiefschuldiges Weib in ihr gesehen, der gegenüber er ein Recht gehabt, ihr mit schneidender Verachtung zu begegnen. Mit einem

**Kunstverein.** Von Freitag, den 6., bis Sonntag, den 8. April ist im Auktorium ausgestellt von Arnold Boedlin: „Venus und Amor“, worauf wir hiermit alle Kunstfreunde aufmerksam gemacht haben wollen.

**Beauftragt.** Der Oberförster Kahle in Cloppenburg ist von seinen Geschäften als Distriktsvorstand vom 9. bis 30. April d. J. entbunden und mit dessen Vertretung während dieser Zeit der Revierförster Brauer in Streel beauftragt.

**Militärisches.** Herr Major v. Pressentin vom 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 ist zum Oberlieutenant ernannt worden.

**Postalisches.** Versetzt sind: Der Postinspector Mörzberger von Oldenburg nach Berlin, der Ober-Postdirektionssekretair Ligröd von Stettin nach Oldenburg, der Ober-Postdirektionssekretair Räfertstein von Oldenburg nach Bitterfeld, der Ober-Postsekretair Lichtwald von Berlin nach Barel, der Postsekretair Deubner von Homburg v. d. Höhe nach Oldenburg, der Postsekretair Fingz von Oldenburg nach Straßburg (El.), der Postmeister Donat von Cloppenburg nach Jvar, der Postsekretair Radusch von Bremen nach Cloppenburg, der Postsekretair Dreiser von Oldenburg nach Walsrode, der Ober-Telegraphenassistent Fobbe von Oldenburg nach Osnabrück. Angestellt ist als Postverwalter der Postwärter Kruse in Hooftel.

Grauenhaftes Unheil hat am gestrigen Nachmittage ein in fahrlässiger Weise abgegebener **Revolver-schuß** über zwei hiesige Familien gebracht. Der Locomotivführerlehrling Schwarting von hier, welcher nämlich seinen gestrigen freien Tag unter andern auch damit verbrachte, daß er sich die Zeit mit einem geladenen Revolver vertrieb, kam des Nachmittags zu dem Schneider Rathmann in der Nelkenstraße, um sich bei demselben einen Anzug zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit nun, nachdem Schwarting noch im Scherz die Aeußerung gemacht, daß, falls der Anzug nicht fertig würde, sie sich todtschießen würden, nimmt derselbe den bei sich führenden geladenen Revolver aus der Seitentasche, um denselben zu zeigen, und dabei entladet sich die Waffe und ein Schuß geht dem unglücklichen Schneider Rathmann in die Brust und durch die Lunge. Nachdem Rathmann in seinem Schreck noch sagt: „Mensch, Du heßt doch nicht laden!“ bricht derselbe todt zusammen und alle sofort ärztlicherseits angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Die schreckliche Lage des Schwarting kann man sich denken. Nicht nur, daß er durch seine große Unvorsichtigkeit der aus 6 Kindern bestehenden Familie des Rathmann den Ernährer genommen, er hat auch über seine Familie großes Unheil gebracht und sein eigenes Gewissen für immer schwer belastet. Wenn doch endlich einmal die schrecklichen Unfälle, welche so oft in fahrlässiger Weise durch Schußwaffen herbeigeführt werden, aufhören wollten!

Der **Circus Hagenbeck** ist heute Vormittag 9 Uhr mittelst Extrazuges von Hamburg hier eingetroffen. Das Strömen von Menschen zum Bahnhof,

um dort ihre Neugier zu befriedigen, glich einer förmlichen Völkerverwanderung und zeigte das große Interesse des Publikums für derartige Unternehmungen. Jedemfalls darf man den Vorstellungen im genannten Circus, die am heutigen Abend 8 Uhr ihren Anfang nehmen, mit großem Interesse entgegensehen. Daß dieselben stark werden besucht werden, steht wohl außer Zweifel.

In Veranlassung des „Circus Hagenbeck“ in Oldenburg werden folgende **Extrapersonenzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen gefahren werden: 1. Am Sonnabend, den 7. April, von Nordenham. Abfahrt Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Rückfahrt von Oldenburg nach dort Abends 10 Uhr 30 Minuten. 2. Am Sonntag, den 8. April, von Wilhelmshaven und Jever. Abfahrt von Wilhelmshaven Mittags 12 Uhr 25 Minuten, und von Jever Mittags 12 Uhr 5 Minuten. Rückfahrt von Oldenburg nach dort Abends 10 Uhr 30 Minuten. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen berechnen nur zur Fahrt in diesen Extrazügen, zu welchen übrigens auch die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit haben. Eine Expedition von Reisegepäck findet indeß zu diesen Extrazügen nicht statt.

Der Erfolg unserer geschätzten Landsmännin, der Sängerin Fräulein **Mila Schmidt** aus Berlin, im gestrigen Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle war ein durchschlagender. Die gesanglichen Leistungen der jugendlichen Künstlerin, die gewiß noch zu großen Erwartungen berechtigen, fanden den denkbar einhelligsten Applaus des hingerissenen Publikums, und das auch mit Recht. Seit vielen Jahren haben wir hier keinen so schönen Gesang und so herzinnigen Vortrag gehört, als am gestrigen Abend durch Fräulein Schmidt. Wer so zu singen versteht, wie Fräulein Schmidt, der muß den Hörer für den Gesang begeistern und mit sich fortreißen. Für heute nur so viel über den gestrigen hochgenießlichen Abend. Unser ausführlicheres Referat über das gestrige Concert, welches wir für heute zurückstellen mußten, folgt in der nächsten Nummer.

**4% Anleihe des Amtsverbandes Jever von 1877.** Zwölfte Auslosung vom 3. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 7, 15, 42, 100, 126, 222, 239, 277, 286, 322, 407, 408, 474, 486. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Nr. 494, fällig seit 1. November 1886.

Auf dem gestrigen **Viehmarkte** zu Oldenburg waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 110 alte Pferde und 6 Entersüllen, zusammen 116 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 27 alte Pferde und 2 Entersüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 370 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden und Hornvieh mittelmäßig.

Mit der **Frühlingswitterung** hapert's bei uns noch recht sehr. So hatten wir noch in voriger Nacht über 4 Grad Kälte. Es ist, als ob man den Winterüberzieher gar nicht wieder los sein sollte, und als ob wir schnurstracks mit Uebergehung des Frühlings und Sommers wieder in den kommenden Winter

hineingehen sollten. Daß es unter solchen Verhältnissen auch mit dem Feuerungsmaterial, namentlich Torf, nicht besonders bestellt ist, kann man sich denken. So ist letzterer nur sehr schwer zu haben. Es giebt da nur den einen Trost, welcher lautet: „Endlich muß es doch Frühling werden!“

In Betreff des zu Nordenham Seitens einer englischen Gesellschaft zu erbauenden **Seehafens** schreibt die Weser-Zeitung: „Mitte dieser Woche sind die Einzelheiten eines Kontraks zwischen dem oldenburgischen Ministerium und der Direktion der Cunardlinie entworfen worden: infolge dessen wird der Oldenburger Landtag vierzehn Tage nach Oitern einberufen werden, um die bezügliche Vorlage des Ministeriums zu berathen. Wie man sich erinnert, tauchte vor einem Jahre das Gerücht auf, daß beilagte Linie sich an die Oldenburger Regierung gewandt habe um die Erlaubniß, in Nordenham einen Hafen bauen zu dürfen, um dann ihre Dampfer von Nordenham nach Nordamerika, Ostafrika u. laufen zu lassen, um den deutschen Linien Konkurrenz zu machen. Jenes Gerücht wird jetzt zur Wahrheit. Die Summe, welche die Cunardlinie zum Bau dieses Hafens bewilligt hat, bezieht sich auf eine halbe Million Pfund Sterling.“ Die Weser-Zeitung bemerkt dazu: Soweit wir erfahren, ist es nicht die Cunardlinie selbst, welche den Hafenbau ausführen soll, sondern eine mit ihr verbündete Londoner Gesellschaft.

Das in Schlaf- oder Krankenzimmern stehende **Wasser** ist schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und die Ansteckungsstoffe in sich auf. Es ist daher nicht anzurathen, sich des Wassers, das in einem Krankenzimmer stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbedeckten Gefäße war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmer stand, kann in manchen Fällen schädliche Theile aufgenommen haben. Man hat mehrere Beispiele, daß durch Trinkwasser, das damit es überschlagen sollte, in Krankenzimmern gestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden.

## Magistrat, Gesamtkadtrath und Stadtrath.

Sizung vom Dienstag, den 3. April, Abends 6 Uhr. Gesamtkadtrath.

1. Auf Grund des aus den Beschlüssen des Landtages in der letzten Session hervorgegangenen Gesetzes, welches hinsichtlich der Einziehung zur Einkommensteuer die Bildung zweier Schätzungs-Ausschüsse und Vertheilung der Einziehungs-Geschäfte auf beide Ausschüsse in Gemeinden mit bedeutender Einwohnerzahl gestattet, nahm der Gesamtkadtrath die Wahl der Mitglieder für beide Schätzungs Ausschüsse vor. Für den ersten Bezirk (Kotten 1 bis 25) wurden auf Empfehlung des bisherigen Schätzungs-Ausschusses bezw. des Magistrats folgende Personen gewählt: 1. Friedrichs, Kaufm., Damm, 2. Harbers, Oberamtsrichter, 3. Heinemann, Proprietär, 4. Gehrels, Kaufmann, 5. Wahlstedt, Konsul, Osterstr., 6. Freese, Ludw., Kaufmann, Langestr., 7. Böning, Bäcker, Haarenstr.,

schmerzlichen Stöhnen warf er sich auf seinen Stuhl zurück und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Herbert, dessen Gegenwart er gänzlich vergessen zu haben schien, hatte sich diskret entfernt. Nach einer Weile verließ auch Wulfen das Gemach und ging nach dem blauen Boudoir, aus dieses fand er leer, suchend durchirrte er dann alle Zimmer des Schlosses, er fragte Editha, Käthe, die Dienstmoten, Niemand wollte Elisabeth an diesem Morgen gesehen haben. Eine verzweifelte Stimmung bemächtigte sich seiner. Wenn sie fort wäre! Geflüchtet vor ihm! Und wohin, wohin! Wieder begannen die Dämonen der Eifersucht sich in seinem Innern zu regen. Wenn sie sich Hans Norden anvertraut hätte! Hatte er nicht am gestrigen Abend sie fast selbst darauf hingewiesen? Er erinnerte sich, als er den Saal verlassen, Hans Norden neben ihr gesehen zu haben; allerdings war ja die Gesellschaft bald nachher aufgebrochen, aber in solchen erregten Stimmungen genügen oft nur wenige Worte, um eine Verständigung herbeizuführen; und Norden war der Mann dazu, derartige Situationen auszunutzen und Interesse bei einer Frau hervorzurufen, die ihm in solcher Lage gegenüber stand.

Unter diesen Gedanken hatte er den Park durchheilt und schlug nun den dunklen Waldweg ein, der nach dem Sandgute Nordens führte, da es ihm immer wahrscheinlicher wurde, daß Elisabeth diesen Weg eingeschlagen, auf welchem sie ja auch die nächste Bahastation erreichen konnte. Er hegte keinen Zorn mehr gegen sie, hatte er sie doch selbst aus ihren Bahnen gedrängt. Wie ein verirrtes Kind erschien sie ihm, das da arglos und unbekümmert die erste beste Hand ergreift, die sich ihm entgegenstreckt, sich daran zu halten. Durch den Wald ging heute kaum ein Lusthauch, kein Sonnenstrahl brach sich Bahn durch das Laub der Bäume, grau und düster wölbte sich der Himmel über die Landschaft, hie und da

sanft lautlos ein welkes Blatt zur Erde und seine Regentropfen rieselten hernieder. Auf Wulfen lastete die ganze Trübe dieses Morgens schwer und bang, während er raslos weiter schritt und seine Blicke die zierlichen Fußspuren, die sich in dem weichen Waldweg eingedrückt, verfolgten. Plötzlich stand er lauschend still, Stimmen tönten an sein Ohr, eine leidenschaftlich bewegte Männerstimme, die er für die Hans Nordens hielt, auch eine leise zitternde Frauenstimme glaubte er zu vernehmen. War es Elisabeths Stimme? War es eine verabredete Zusammenkunft mit Norden? Bitternd vor Aufregung trat er einige Schritte näher.

„Es wäre Wahnsinn, Elisabeth, so allein zweck- und ziellos in die Welt hinauszugehen!“ erkannte er jetzt Hans Nordens Stimme klar und deutlich. „So jung, schön und unselbständig, wie Sie sind, müssen Sie mich schon als ihren Ritter und Beschützer acceptiren! — Sie dürfen mich nicht zurückweisen! Auch meine Liebe nicht!“ — setzte er leiser hinzu. „Alles geistige Leben, alles edlere Streben würde in mir getödtet werden, wenn Du das thätest, Elisabeth! Aber Du wirst es nicht thun; es ist die heiligste Mission des Weibes, den Funken des Genies in einem Dichterherzen zu entzünden, zur hellen Flamme anzufachen!“

Wulfen war leichenblau geworden. Allerdings, wenn er die Situation bedachte, war dieselbe kaum zu verwegen zu nennen. Eine Frau, die auf dem Wege war, den Gatten zu verlassen, warum sollte diese nicht solchen bestrickenden Worten lauschen; sie mußten ja am Ende einen Wiederhall finden in dem verstörten Herzen.

„Ich bedarf keines Beschützers mehr, Herr Norden, denn ich werde nach dem Schlosse zu meinem Manne zurückkehren,“ erwiderte jetzt Elisabeth. „Ihre Worte weisen mich auf den rechten Pfad zurück, Sie haben Recht, es wäre Wahnsinn von mir, so allein und schutz-

los in die Welt hinaus zu wandern, Wulfen zu verlassen, den ich,“ — sie zögerte, als scheue sie sich das Wort auszusprechen, was da auf ihren Lippen schwebte. Und doch mußte es gesagt sein, dieser leidenschaftlichen Sprache Nordens gegenüber gab es keine andere Erwiderung. „Ich liebe ja meinen Mann über Alles!“ klang es jetzt klar und wahrheitsüberzeugend durch die Waldbes- stille; und dem Lauscher hinter ihr war es, als ergöffe sich ein neuer Lebensstrom durch seine Adern und doch trat er nicht hervor aus seinem Versteck und nahm das geliebte Weib in seine Arme. Er preßte die Lippen fest aufeinander und wartete, bis Norden gehen würde, er wollte allein mit Elisabeth sein, allein in tiefster Waldbes- stille das Wiederfinden mit ihr feiern, solche Scenen dulden keine Zeugen.

Norden jedoch schien den Schauplatz seiner Niederlage noch nicht verlassen zu wollen. Mit einem höhnischen Lachen trat er näher zu der jungen Frau heran und faßte ihre Hand. „Und Sie glauben wirklich, ich würde Sie gehen lassen?“ rief er erregt. „Den Augenblick, der mir so günstig ist, nicht wahrnehmen? Einmal wenigstens will ich das Weib, das ich liebe, in meinen Armen halten und diese weichen Lippen küssen! Ja, ich beanspruche es als mein heiliges Recht!“

Er wollte die Arme um Elisabeth schlingen, da wurde er mit einem kräftigen Ruck zurückgeschleudert.

„Gehen Sie, Elender!“ rief Wulfen, der jetzt plötzlich zwischen den Beiden stand. „Noch denke ich, habe ich das Recht, meine Frau zu schützen vor derartigen Belcidigungen.“

Norden wich erblassend zurück.

(Schluß folgt.)

8. Gastvogel, Kaufm., Stau, 9. Schmieder, Schneidermeister, 10. Schumacher, Schuhmacher, 11. Probst, Ministerial-Revisioner.

Für den zweiten Bezirk (Notten 26 bis 43) folgende Personen: 1. Willms, Propr., Haarenstraße, 2. Klau, Propr., Heil. Geiststr., 3. Hanken, Zimmermeister, Gerberh., 4. Jacobs, Gerichtsschreiber, 5. Engelke, Tischler, Georgstr., 6. Böning, Bäcker, Nadorsterstraße, 7. Wempe, Joh., Zimmerstr., Donnerschweestr., 8. Wedemann, Landm., Bürgerf., 9. Döhler, Ober-Revisioner, 10. Willers, J. D., Kaufm., Heil. Geiststr., 11. Menke, Georg, Kaufm., Donnerichweestr.

Vorsitzender beider Ausschüsse ist Herr Oberbürgermeister v. Schrend; als ständiges Mitglied des Magistrats wurde für beide Ausschüsse Herr Rathsherr Ritter und als dessen Stellvertreter Herr Rathsherr Beder gewählt.

2. Herr Inspector Weber berichtete über die Feststellung der Rechnungen der Gesamt-Gemeinde aus dem Jahre 1884/85 durch die Decisions-Commission. Der Gesamtmagistrat schloß sich den Entscheidungen dieser Commission ohne Weiteres an.

**Stadtrath.**

1. Der Stadtrath hat unlängst die Nothwendigkeit der 5. und 9. sowie der 7. und 8. Klasse der Stadtknaben- und der 3. Klasse der Stadtmädchenschule in je 2 Paralell-Klassen von Ostern ab anerkannt. Es handelt sich jetzt um Anschaffung des nothwendigen Inventars für die neu zu schaffenden Klassen, resp. um Bewilligung der Mittel zur Anschaffung dieses Inventars.

Für die 5. und 9. Klasse der Stadtknabenschule werden zu genanntem Zwecke gefordert 334 Mark, für die 7. und 8. Klasse derselben Schule 510 Mark und für die 3. Klasse der Stadtmädchenschule 98 Mark. Der Stadtrath bewilligte diese Summen.

2. Infolge der stetig zunehmenden Frequenz der städtischen Mittelschulen und der dadurch bedingten Theilung der einzelnen Klassen in Paralell-Klassen ist nicht nur der in den betreffenden Schulhäusern zur Unterbringung der Klassen zur Verfügung stehende Raum gänzlich in Anspruch genommen, sondern die alte ehemalige Stadtmädchenschule an der Wallstraße hat bereits wieder vollständig bis auf den letzten Raum ausgenutzt werden müssen, da sowohl Klassen der Stadtmädchen- wie der Stadtknabenschule dort untergebracht sind. Wie bereits oben ausgeführt, ist nun von Ostern ab die Theilung fernerer 4 Klassen der Stadtknabenschule und 1 Klasse der Stadtmädchenschule beschlossen. Zwei dieser neuen Klassen der Stadtknabenschule finden aber in dem gedachten Schulhause keinen Raum mehr, es muß daher für dieselben anderweitig Unterkommen geschaffen werden. Der Magistrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrathes mit dem Zimmermeister Spreen sen., Rosenstraße 13, in dieser Beziehung einen Contract abgeschlossen, etwa folgenden Inhalts. Die erwähnten beiden Klassen der Stadtknabenschule werden vom 1. Mai d. J. ab in dem Spreen'schen Hause untergebracht. Der Contract bleibt in Kraft bis zum 30. September 1889. Doch ist dem Magistrat das Recht vorbehalten, diesen Vertrag schon vorzeitig durch vorausgegangene vierteljährliche Kündigung zu lösen. Diese Kündigung darf jedoch nur zum 1. November oder 1. Mai erfolgen. Für Ueberlassung der beiden Zimmer zahlt die Stadt an Spreen eine Miete von 30 Mark pro Monat und Zimmer. Im Falle das Spreen'sche Gebäude während der Dauer dieses Vertrages durch die städtische Verwaltung mit militärischer Einquartierung belegt werden sollte, sind die beiden Zimmer während dieser Zeit zu räumen, und kommt die Mieths-Entschädigung so lange in Wegfall.

Herr Thorade: Er habe gegen den Vertrag, dem gegenüber sich die Stadt gegenwärtig gewissermaßen in einer Zwangslage befände, im Allgemeinen nichts einzuwenden. Gerade wegen dieser Zwangslage aber, in die man wegen der so plötzlich nothwendig gewordenen anderweitigen Unterbringung der Schul-Klassen gerathen sei, halte er es für sehr bedeutungsvoll, daß in dem Vertrage dem Magistrat das Recht der vorzeitigen Lösung des Contractes gewahrt sei durch eine vorausgegangene vierteljährliche Kündigung. Er halte es nämlich für sehr bedenklich, die Klassen in dem Spreen'schen Lokale für längere Zeit unterzubringen, weil die Klassenzimmer im Falle militärischer Einquartierung geräumt werden müssen. Der Schulunterricht müsse dann einfach für diese Klassen während der Einquartierung ausfallen und das sei doch sehr bedenklich. Er hoffe daher, daß es dem Magistrat gelingen werde, wenigstens bis zum 1. November d. J. ein anderes Unterkommen für die beiden Klassen zu finden.

Oberbürgermeister v. Schrend: Er schließe sich Herrn Thorade vollständig an. Eine Garantie für andauernden ruhigen Fortgang des Unterrichts sei in dem Spreen'schen Hause nicht gegeben. Im Falle militärischer Einquartierung daselbst müsse der Unterricht ausfallen. Eine etwaige Mobilmachung würde also möglicherweise den Schulunterricht in jenen beiden Klassen lange Zeit unterbrechen. Auch er hoffe, daß

sich demnächst ein anderes zur Unterbringung der Schulklassen geeignetes Lokal finden lassen werde.

Der Vertrag wurde alsdann vom Stadtrathe angenommen.

3. In der vorletzten Sitzung hat bekanntlich der Stadtrath den Bau einer neuen Volkssknabenschule vor dem Heiligengeistthor, an Stelle der bisherigen Heiligengeistthorschule beschlossen. Der Stadtbaumeister hat inzwischen zwei Projecte ausgearbeitet, nach dem ersten Projecte würde das Gebäude 2 Obergeschosse haben, also dreistödig sein, das zweite Project stellt ein zweistödiges Gebäude dar. Das beigegebene Gutachten des Stadtbaumeisters empfiehlt das erstere Project, welches auch weniger Baukosten beanspruchen würde wie Project 2, zur Ausführung. Die Kosten für das erste Project sind annähernd beziffert auf 39,000 Mk., für das zweite auf 45,500 Mark. Magistrat ersucht den Stadtrath um Beschlußfassung über diese Projecte, d. h. nur insofern, ob das Gebäude dreistödig (Project 1) oder zweistödig (Project 2) ausgeführt werden soll. Vorlegung der Detailpläne, sowie genauer Kosten-Anschlag sollen dann in späterer Sitzung erfolgen.

Nach längerer Debatte, in der namentlich Herr tom Diek mehrmals einen Antrag auf vorherige commissarische Berathung vertreten hatte, dem namentlich von den Herren Dr. Roggemann, Thorade und Beck widersprochen wurde, entschied der Stadtrath für Project 1 — Erdgeschos und 2 Obergeschosse. — Herr Püllen vertrat aus pädagogischen Rücksichten das Project 2 indem er sich namentlich gegen eine Verlegung einzelner Klassen in das zweite Obergeschos aussprach. Herr Bargmann schloß sich diesen Ausführungen im Allgemeinen an, doch wurden diese pädagogischen Bedenken von den Herren Tenge und Thorade nicht getheilt. Der Stadtrath nahm, wie gesagt, den Vorschlag des Stadtbaumeisters, den Bau dreistödig auszuführen, an.

4. Der Althändler Didden (Baumgartenstraße) hat dem Magistrat die Anzeige gemacht, daß er einen Umbau seines Hauses beabsichtige. Er sei bereit, mit dem Hause so weit zurückzutreten, daß an dieser Stelle, wo das Trottoir besonders schmal, eine Verbreiterung desselben um 2,80 Qu.-Meter ermöglicht werden. Für Abtretung dieser 2,80 Qu.-Meter an die Stadt beantrage er eine Entschädigung von 150 Mark per Qu.-Meter. Der Magistrat hat sich veranlaßt gesehen, ohne Stellung zu diesem Anerbieten zu nehmen, dem Stadtrath Kenntniß davon zu geben.

Herr Thorade fand es nicht angemessen, daß der Magistrat den Stadtrath gewissermaßen um ein Gutachten in dieser Angelegenheit ersuche, der Magistrat möge eine bestimmte Vorlage machen, wenn er Didden's Anerbieten für annehmbar und zweckmäßig erachte. Er (Redner) seinerseits halte die Forderung für viel zu hoch, er glaube gar nicht, daß sie ernst zu nehmen sei, der Magistrat möge den Didden eventuell befragen, wieviel er ernstlich beanspruche. Wenn es auch im Interesse der Stadt liegen möge, das Trottoir hier etwas zu verbreitern, so liege dies zunächst und zu allermeist im Interesse des Didden selbst. Man könne daher das Weitere ruhig abwarten.

Herr tom Diek beantragt einfache Ablehnung des Anerbietens.

Herr Syndikus Bessler: Der Magistrat sei mit dieser Ablehnung vollständig einverstanden und habe nichts anderes erwartet, da auch er das Anerbieten für ein unannehmbares halte. Magistrat habe jedoch geglaubt, dem Stadtrathe von diesem Anerbieten wenigstens Kenntniß geben zu sollen.

Die Offerte des D. wurde dann einstimmig abgelehnt.

**Magistrat und Stadtrath**

verhandelten dann in vertraulicher Sitzung — da Personalfragen zur Sprache kamen — über das Engagement dreier Lehrerinnen für den städtischen Schuldienst, über die Art des Zeichen-Unterrichts in der Stadtknabenschule und des Handarbeits-Unterrichts in der Stadtmädchenschule.

Nächste Sitzung Freitag, den 6. April. Einzigster Gegenstand der Tages-Ordnung: Wasserleitungs-Angelegenheit.

**Kunstsammlungen in Oldenburg.**

**Großherzogliches Museum.**

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
 " Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
 " Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

**Großherzogliche Gemäldegalerie.**

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr  
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.



**Ankunft und Abfahrt der Züge**

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

		Ankunft.				
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17	
"	Fever	7.53	10.55	1.46	8.17	
"	Bremen	8.08	—	12.39	2.22 6.05 9.05	
"	Nordenhamm	8.08	—	12.39	2.22 — 9.05	
"	Brake	8.08	—	12.39	2.22 — 9.05	
"	Neufchanz	7.50	11.53	—	1.40 — 8.21	
"	Leer	7.50	11.53	—	1.40 — 8.21	
"	Dualenbrück	8.00	—	—	1.50 — 8.33	
"	Dsnabrick	—	—	—	1.50 — 8.33	
		Abfahrt.				
		Mrg.	Mrg.	Vorm.	Nachm.	Abends
Nach	Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	—	6.20 9.15
"	Fever	8.25	—	2.35	—	6.20 9.15
"	Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00	— 8.40
"	Brake	8.08	—	2.00	5.00	— 8.43
"	Nordenhamm	8.08	—	2.00	—	— 8.45
"	Leer	8.30	—	2.40	—	6.25 9.20
"	Neufchanz	8.30	—	2.40	—	6.25 —
"	Dualenbrück	8.30	—	2.30	—	— 8.3
"	Dsnabrick	8.30	—	2.30	—	— —

**Großherzogliches Theater.**

Donnerstag, den 5. April. 88. Abon.-Vorst.

Anfang 6 Uhr.

Auf höchsten Befehl:

**Goethe's Faust.**

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.

Heute: 1. Tagewerk.

Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Freitag, den 6. April. 89. Abon.-Vorst.

Anfang 6 Uhr.

Auf höchsten Befehl:

**Goethe's Faust.**

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.

Heute: 2. Tagewerk.

Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.**

		vom 5. April 1888.		Gekauft verkauft	
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05		
3 1/2%	Oldenbg. Consols	100,50	101,45		
		(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4% höher.)			
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—		
4%	Dibenz. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25		
3 1/2%	do	92,25	100,25		
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Vfandbriefe (flüssbar)	101,—	102,—		
4%	Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75		
4%	Landchaftliche Central-Vfandbriefe	91,80	—		
3 1/2%	do	99,50	—		
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe	132,—	132,80		
4%	Curin-Libeler Pr or-Obligation.	103,—	104,—		
3 1/2%	Hamburger Rente	99,80	100,35		
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	99,70	100,25		
3 1/2%	Bremer do von 1887	99,80	100,35		
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—		
4%	Preussische consolidirte Anleihe	106,90	07,45		
3 1/2%	do	101,60	102,15		
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—		
und darüber		94,80	95,35		
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	94,90	95,60		
4%	Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	95,20	95,75		
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—		
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,50	98,85		
		Stücke zu 1000 u 500 Mk im Verkauf 35 Pf höher			
4%	Salzammergut-Prioritäten, garancirt	100,20	—		
4%	Riffabonner Stadtanleihe	77,95	78,50		
4%	Vfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Bodent.-Bank	101,90	102,45		
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50		
4%	Vfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	102,20	102,75		
4 1/2%	do. der Rhein Hypothek.-Bank	95,15	95,90		
3%	Borussia-Prioritäten	100,—	—		
5%	Bit selber Prioritäten	99,—	100,—		
4 1/2%	Warsz-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104,50		
5 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Katalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	—		
		Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien			
		[Bollgez. Actie a 300 Mk. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1887]			
		Oldenburgische Landesbank-Actien.			
		(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)			
		Oldenburger Eisengülden-Actien (Anzahlreihn)		—	80—
		(40% Zins vom 1. Juli 1886.)			
		Oldenb. Porting. Dampfschiff-Wech.-Actien		—	106—
		(40% Zins v. 1. Januar 1887.)			
		Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt		—	—
		Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		162,65	169,45
		" " London " " 1 Pfr " "		20,295	20,395
		" " New-York für 1 Doll. " "		4,15	4,20
		Holländ. Banknoten für 10 Gld.		16,80	—
		Discount der Deutschen Reichsbank 3%		—	—

**Anzeigen.**

Eingemachte Gemüse und Früchte in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst  
**W. Stolle.**

## H. Klock & Sohn

empfehlen in großer und schöner Auswahl  
**Blatt- und blühende Topf-Pflanzen**  
im Blumenladen, Staustraße, sowie in der  
Gärtnerei Friedrichstraße.

**Bouquets und Kränze**  
und sonstige Arrangements von frischen Blumen  
werden in elegantester und geschmackvoller Aus-  
führung zu den billigsten Preisen ausgeführt.

**Pflanzen-Decorationen**  
werden schnell und billig ausgeführt.  
Auswärtige Aufträge werden unter Zusicherung  
streng reeller und prompter Bedienung erledigt.

## F. Bornstrohm Sattler und Tapezierer

Kurwickstrasse 27  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in  
sein Fach schlagender Arbeiten in und  
außer dem Hause.

Empfehle  
**Doornkaat ff. Bockbier,**  
24  $\frac{1}{3}$  Liter-Flaschen 3 Mark, } frei ins Haus.  
18  $\frac{1}{2}$  Liter-Flaschen 3 Mark, }  
**D. J. Dauwes,** Poststr. 5.

In meinem Verlage erschien:  
**Ortschaftsverzeichniß**  
des  
**Grossherzogthums Oldenburg.**

Aufgestellt  
auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung.  
Herausgegeben  
vom Grossherzoglich statistischen Bureau.  
Preis gebunden 1 Mark.  
**Ad. Littmann,**  
(Kotenstr. 37.)

## Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,  
**Sattler und Tapezier,**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur An-  
fertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.  
Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen,  
Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern,  
Schaufelpferden, Handkoffern u. s. w.

## Wilh. Frisius,

Wallstraße 1 oben,  
empfiehlt sich als  
**Rechnungssteller & Mandatar.**

## Winter's Restaurant

Staulinie 4a.  
Mein amerikanisches Billard halte zur  
fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Bringe meine  
**Wirthschaft**

in gütige Erinnerung.  
**Wilh. Dinklage.**  
Ehnerstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Zoologischer Garten.  
Am Sonntag, den 8. März:

## Großer Ball

Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am  
**Freitag, den 20. April 1888, Nachmittags 4 Uhr**  
im Casino zu Oldenburg stattfindenden  
**sechszehnten ordentlichen General-Versammlung**

ergebenst eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Erstattung des Jahresberichtes.  
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des erzielten Gewinnes in Gemäßheit der  
§§ 24 und 34 der Statuten.  
3. Entlastung der Direktion event. Wahl von 3 Revisoren (§ 32 der Statuten).  
4. Wahl von 3 Mitgliedern für den Verwaltungsrath.  
5. Aenderung der Statuten.

Die Herren Aktionäre, welche an den Beratungen, bezw. Abstimmungen der General-  
Versammlung theilnehmen wollen, haben in Gemäßheit des § 25 der Statuten über den Besitz  
von Aktien durch Deponirung derselben ohne Couponbogen oder durch Hinterlegung von Aktien-  
Depotscheinen der Deutschen Reichsbank bis

spätestens den 17. April, Abends 6 Uhr,  
in Oldenburg, bei unserer Casse, in Brake, Zeven und Wilhelmshaven bei unseren  
Filialen sich auszuweisen.

Oldenburg, den 26. März 1888.  
Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.  
**Johannes Schaefer,** Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Die bedeutende Vergrößerung unserer Bierbrauerei gestattet uns jetzt  
allen Anforderungen genügen und jedes beliebige Quantum Bier in feinsten  
Qualität liefern zu können.

Der Ausstoß unserer aus feinstem Hopfen und Malz gebrauten  
**Biere, als:**

**Helles Lagerbier**  
und **Augustiner Klosterbräu** (nach Münchener Art)  
hat am 1. April d. J. begonnen.

Indem wir obige, als auch unsere bisher geführten Biere angelegent-  
lichst empfohlen halten, bitten wir unser Unternehmen bei prompter und cou-  
lanter Bedienung gütigst unterstützen zu wollen.

Donnerstags, 1888.  
Hochachtungsvoll  
**Büsing & Klostermann.**

## Grosser Ausverkauf. Möbel-Magazin von D. Hoting am Markt No. 12

Wegen Baulichkeiten und Vergrößerung meines Geschäftshauses, Markt 12, empfehle mein  
großes Lager Möbeln aller Art, sowie  
Sofas, Causeusen, Divans, Polsterstühle, Springfederrahmen  
eigener Arbeit,  
zu den billigsten Preisen.  
Zur gefl. Beachtung. Gebe Möbeln auf wöchentliche und monatliche Abzahlung und in Miete.

## Das Polster-Möbel-Lager

von **F. Tilcher,** Rosenstraße 39,  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf  
angelegentlichst.  
Lieferung von complete Einrichtungen und geschmackvollen  
Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.